

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 322

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 210

Regierungsdruck für Halle a. S. Nr. 22. Die Zeitungen des Landes sind durch den Reichsdruckamt für Halle a. S. gedruckt. Verantwortlich: Dr. Simon, Halle.

Zweite Ausgabe

Abendblätter für die Provinz Sachsen sind durch den Reichsdruckamt für Halle a. S. gedruckt. Verantwortlich: Dr. Simon, Halle.

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Postamt Straße Nr. 11. Bei den Postämtern in Halle (Saale) und in den umliegenden Orten. Preis: 10 Pfennig. Bei den Postämtern in Halle (Saale) und in den umliegenden Orten. Preis: 10 Pfennig.

Mittwoch, 27. Juni 1917

Verkaufsstelle in Berlin und Berliner Schillingen: Bernburger Straße 3. — Fernrufamt Nr. 100. Preis: 10 Pfennig. Bei den Postämtern in Berlin und in den umliegenden Orten. Preis: 10 Pfennig.

Bedeutender österreichischer Erfolg am Sugana-Tal

Heftige Artilleriekämpfe an der Westfront

Berlin, 26. Juni. An der flandrischen Front verläuft am 25. Tage Artillerie- und Fliegeraktivität. Die deutsche Artillerie zeigt mit beachtlichen guten Erfolge die Bekämpfung der englischen Artillerie. Zahlreiche Beschießungen und Bombardierungen wurden geführt. Schwere Feuerwerke liefen in Form eines zahlreicher Munitionsbrände und einen Bombardement hervor. Auch in Ypern wurde eine große Explosion mit nachfolgendem Brand beobachtet.

An der Westfront fanden in der Nacht zum 25. sowie in der Nacht zum 26. mehrere Patrouillenangriffe statt und erhellte Beschießungen kleinerer Abteilungen statt. Deutscherseits wurden mehrfach Gefangene eingekesselt. Die Engländer führten vor allem nach anhaltender Beschießungen mit Panzrakücheln bis zum Kampfbereich gegen den Vesuvius vor. Sie wurden zurückgewiesen. Ein bei Givendy um 11 Uhr abends in den deutschen Gräben vorgekommener englischer Stoßtrupps wurde sofort wieder hinausgeworfen. Die Engländer übergriffen in Kompaniegröße in die deutsche Stellung einbringen. Sofort einsetzende Gegenangriffe hatten Erfolg. Der Kampf ist noch im Gange.

An der Südfront operiert die französische erhebliche Artillerie. In der Westfront sind die Franzosen ebenfalls nordwestlich der Ostsee tätig. Die Luftkämpfe in diesem Verhältnis zu dem ersten Gewinn.

An der Westfront operiert die französische erhebliche Artillerie. In der Westfront sind die Franzosen ebenfalls nordwestlich der Ostsee tätig. Die Luftkämpfe in diesem Verhältnis zu dem ersten Gewinn.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 26. Juni, abends. (Amtlich.) Von den Fronten sind keine neuen Kampfhandlungen gemeldet.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher und südböhmischer Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am 25. Juni haben Kaiserlichen und Teile des west-alpinen Infanterie-Regiments Nr. 57 nach gründlicher Vorbereitung und mit verstärkter Artillerie-Unterstützung die auf dem Grenzrand südlich des Sugana-Tales noch in Feindeshand verbliebenen Stellungsteile in tapferem, jähem Kampfe voll wieder genommen. Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten an der tapferen Haltung unserer Verbände. Hierher wurden gegen 1800 Mann an Gefangenen, darunter 44 Offiziere, eingekesselt.

Der Chef des Generalstabes.

Der Reichsminister Hoffmann gewählt

Bern, 25. Juni. Die Vereinigte Bundeskammer hat heute mit 168 von 192 gültigen Stimmen zum Bundesrat an Stelle Hoffmanns den Nationalrat Gustav Ador, den Präsidenten vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, gewählt. Der Neuwahlte wurde am 23. Dezember 1845 in Genf geboren. Studierte dort Jurisprudenz und war seit 1874 Oberrat, von 1879 bis 1881 Staatsrat, seit 1889 Nationalrat und seit 1901 Nationalratspräsident.

Eine Rede Adors

Bern, 26. Juni. Bundesrat Ador hielt anlässlich seiner Wahl zum Leiter des politischen Departements eine Rede, in der er zunächst für seine Wahl dankte und versicherte, daß man auf seine volle Eingebung im öffentlichen Interesse und auf seine absolute Unparteilichkeit zählen könne. Ador fuhr fort: Entschlossen, gewissenhaft alle Pflichten zu erfüllen, die uns eine lokale Neutralität auferlegt, werde ich die feierlichen Erklärungen des Bundesrates anlässlich der Verkündung des schweizerischen Volkswillens neutral zu bleiben, nie vergessen. Ich füge bei, daß ich auch die Rechte des Staates der Eidgenossenschaft zu verteidigen willende werde, die in ihrer Freiheit und Unabhängigkeit keinen Einfluß von außen erleiden dürfen. Alle meine Anstrengungen, die von meiner heiligen Vaterlandsliebe eingeleitet sind, gehen darauf aus, seine ehrenvollen Ueberlieferungen der Gerechtigkeit, der Treue und der Achtung vor dem Volkswillen, mit welcher unsere Demokratie seit verbunden ist, zu erhalten und weiter auszubauen. Unser Vaterland, frei bewacht von unserer tapferen Armee, stark in der Vereinigung aller Bundesgenossen, unsere Rechte und Bestandteile erkennend, kann die über Europa hereinbrochene Krise überleben, indem es sich immer größere Liebe und Achtung verschafft und das Bewußtsein einer Demokratie auf, die auf das große Ideal der Gerechtigkeit und Solidarität hin gerichtet ist. Mit diesen Gefühlen und mit dem Willen, an der Verbündung und Einigung unter den Eidgenossen zu arbeiten, nehme ich die Wahl an.

Die Antwort der deutschen Sozialdemokraten

Kopenhagen, 26. Juni. Zu der Antwort der deutschen Sozialdemokraten auf den Stockholmer Fragebogen schreibt „Sozialdemokraten“: Das deutsche Friedensprogramm ist eine Verhandlungsgrundlage. Es ist nun Sache der Russen, Franzosen, Engländer und der übrigen, einen neuerlichen bestimmten Vorschlag vorzubringen. Die russische und deutsche Sozialdemokratie stehen dem Inhalt der Antwort bereits sehr nahe und es ist kein solcher prinzipieller Unterschied zwischen dieser russischen Auffassung und der der Ententealliierten, daß es für ausverhandelt angeschlossen werden könnte, zu einem wirtschaftlichen sozialistischen Friedensprogramm zu kommen.

Verrent

Kopenhagen, 26. Juni. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Meeres wurde der dänische Dampfer „G. T. Rugeard“ auf der Reise von Spanien nach England verrent.

Rußland und wir

Von Dr. Richard Graf zu Maulin-Geart, ord. Professor an der Kgl. Techn. Hochschule in München. Einmal hat in unserer Zeit der Analogie das Verhältnis des heutigen Rußland zu uns mit jenem Umstand im Hinblick auf die Großen zu vergleichen gesucht, der durch den Tod der Kaiserin Elisabeth und die Kronerbeziehung seines Verheerers, des dritten Peter herbeigeführt worden ist. Aber bei näherer Einsicht wird es schwer, den eigentlichen Vergleichspunkt zu finden, denn damals trat ein Wille an die Stelle des anderen und gab der russischen Armee wenigstens für kurze Zeit die neue Richtung. Aber heute? Wo ist in Rußland der neue, der die gleiche Wille? Doch liegt das Wirral täuschlich und die Macht, welche den Scherren in Bewegung gesetzt, um der zum Frieden neigenden Regierung ein neues Kriegsgesetz zu diktiert, setzen alle Segel an, um die Gewalt über das Reich und seine Kräfte zu behaupten, um die Räumung zu befehligen, die deren Stoßkraft in so starkem Maße hemmt, doch mehr. Nachdem sie die Armee für den Augenblick nicht zu nähern vermögen, so suchen sie aus der Lage selbst die größten Vorteile zu ziehen und sie überkommen daher das Land mit ihren Diplomaten, Agenten und Zerrainbesatzungen, die im Norden, zumal in Kiew und den Ufern aufbauen und um so in englischen Privatbesitz bringen, der den Krieg, mag er ausbrechen wie er will, zu überauern bestimmt ist und den Engländern in Zukunft die Plattform bietet, von der aus sie ihr „friedliches Eroberungsunternehmen“ fortsetzen können. Wenn für England ist jetzt Rußland der zweite franche Mann und es kommt darauf an, ob es ihnen mehr zum Vorteil gereicht, wenn die Wunde offen gehalten oder der Leidende gesund gemacht wird. Doch ist die Situation trotz einzelner Erklärungen nicht so gesund, daß sie gegen den eigentlichen Feind vorzugehen würde, noch immer gehen die englischen Diplomaten dort allenthalben den Ton an und sind die Herren der Lage.

Und wie? Uns fehlt vor allem der eigentliche Anknüpfungspunkt. Gewiß, militärisch ist die Situation eine andere geworden. Im entscheidenden Augenblick hat die russische Offensive verlagert und dadurch war das Bild wesentlich geändert, wurden die Absichten unserer Gegner, wenn nicht durchkreuzt, so doch verhöhnt, und man verlor den Anknüpfungspunkt, der in Paris und London über die russischen Aufstände herrschte, die Enttäuschung, die man im Nord empfand. Aber diplomatisch sind die Gegner noch immer im Vorteil, schon wegen der direkten Beziehungen, die trotz der Revolution nicht abgerissen sind, ja täglich sich festsetzen. Aber abgesehen davon: mit welcher Gruppe sollen wir anknüpfen? Wo ist in dem weiten Rußland die Verantwortlichkeit zu finden, die, will wir noch nicht, unter Verträgen verdient, sondern die überhaupt die Fähigkeit hätte, für Rußland in offizieller und endgültiger Weise aufzutreten? Es herrscht Revolution, und zwar russische Revolution, die durchaus keine Erscheinung ist, sondern bei dem eigenartigen Volkstypus der Russen ihren gleichsam vornehmlichen Verlauf nimmt. Sie geht weiter, so lange sie eigene Stoffkraft besitzt, sie fährt vorwärts auf den Schienen wie eine des Führers beraubte Lokomotive, bis sie entweder auf ein totes Geleise läuft oder bis ihr der Dampf ausgeht. Letzteres ist die eigentliche Norm für den Schluß der Revolutionen in Rußland. Sie sind alle plötzlich zum Stillstand gekommen, ehe sie das Ziel erreicht hatten und dann erscheint die Reaktion zum Selbst. Das ist die Antikommunisten, welche die russischen Verhältnisse in Veranlassung ist, Gerechtigkeit kennen und daraus den Schluß zu ziehen vermögen für die Zukunft.

Aber wer soll die Reaktion machen? Doch jetzt hat keine ehrsüchtige Persönlichkeit, die durch Selbsterneuerung oder durch Abstieg oder durch beide Gaben aufkommen sich so viel Einfluß gewinnen könnte, daß sie den Trendenden und Wandenden ihren Willen aufzuzwingen vermöchte, um den Willen Ziel Einfluß zu tun. Der Satz ist ein gebrochener Mann, der niemals einen Reimungsbedenken gesteuert hat und wenn er ihm jetzt als die Lehre aus der Revolution emporgelassen wäre, so würde ihm die Entschlossenheit fehlen, ihn in die Tat umzusetzen. Auch Nikolai Mikolajewitsch ist völlig verbannt. Es gab einen Weg! Wenn sich ein echter Wille fand, der es auf sich nähme, für den kleinen, bloßen Parawind, die es Schranken zu treten und ihm das Reich zurückzugewinnen! Für diesen Schlußpunkt würde ein Starke wohl Gehör finden, zumal wenn er sich nicht selbst, wenn dieses das längste und höchste Ziel der Revolution gewesen und seinen Verbündeten gestiftet hätte. Dann, oder auch nur dann, wäre es für eine solche Reaktion zu haben, die sich hätte mühen, an die neu-geschaffenen agrarischen Verhältnisse zu rühren. Alsdann

Polnische Quertreibererei

Warschau, 25. Juni. Eine Versammlung der Nationalpartei hat laut „Kurier Polski“ eine Entschließung angenommen, in der sie ein unabhängiges polnisches Reich mit monarchischer Verfassung, harte Verhältnisse und Zweikammern auf breiter demokratischer Grundlage fordert, ferner Anstreben der polnischen Staaten ihrer während des Krieges, insbesondere die Schaffung einer starken Armee, Vertretung Polens bei den Friedensverhandlungen und als Ausdruck der gegenwärtigen Lage förmliche Schaffung eines aus drei Parteien bestehenden Regimentsrates, welcher mit zur Verlegung eines Gesetzes für den polnischen Staat das oberste Organ der polnischen Staatlichkeit darstellt. Aufgabe dieses Regimentsrates soll die Schaffung eines Ministerkabinetts und eines neuen Senats sein, welcher bis zur Verfassung des Landes als gesetzgebendes Organ wirken soll.

Polnische Wirtschaft!

Latino-amerikanische Konferenz

Buenos Aires, 26. Juni. Der „Tempo“ gibt eine Mitteilung der „Agencia Americana“ in Buenos Aires wieder, wonach die Konferenz der neutralen amerikanischen Länder, die im Juli in Buenos Aires stattfinden sollte, auf August verschoben worden sei. Um die Beteiligung derjenigen amerikanischen Länder, die sich im Krieg befinden oder die Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen sind, zu erleichtern, hat die argentinische Regierung einigen Namen der Konferenz in eine latino-amerikanische Konferenz abgeändert. Die Konferenz solle u. a. die Mittel erörtern, und ferner alle Beziehungen der internationalen Vereinbarungen auf Regeln zu vereinbaren. Chile, Peru und Uruguay würden an der Konferenz teilnehmen unter der Bedingung, daß Fragen ausschließlich nationaler Charakter nicht erörtert würden. In Rio de Janeiro verlautet, daß trotz der Namensänderung die brasilianische Regierung beabsichtigt habe, an der Konferenz nicht teilzunehmen.

Französische Truppen besetzen Athen

Amsterdam, 26. Juni. Die „Times“ meldet aus Athen, daß die Franzosen am Sonntag früh die Umgebung des Stadions, des Hippodroms und verschiedene Punkte der Stadt besetzten. Auf den Vat. Komms. soll die vorläufige Regierung von Saloniki nach Piräus überfödeln. Eine starke Abteilung Donmariner verließ Saloniki am Sonntag, um sich nach Athen zu begeben, daß sie zusammen mit den französischen Truppen besetzen sollten. In Pireus fanden neben einer französischen Abteilung Truppen der vorläufigen Regierung.

Peru, 26. Juni. „Progres de Yvon“ meldet aus Athen: In Cyprus sei eine Grenze festgelegt worden zur Trennung der von den Italienern besetzten und der von der nationalen Regierung unterworfenen Gebiete. Demnach scheine die Gefahr von Zwischenfällen ausgeschlossen zu sein.

Türkischer Heeresbericht

Konstantinopel, 26. Juni. Sakalain Front: Im letzten Hefen bei einer feindlichen Abteilung in Größe einer Kompanie beim Zusammenstoß mit unseren Aufführungsabteilungen Teile und Personelle verloren und sich zurückgezogen. Am linken Flügel in einigen Abteilungen bedeutend. Die Artillerie, Infanterie und Wehrmacht. In einem Abschnitt wurde ein feindlicher Heeresüberzug durch unser Feuer abgewiesen und dabei einige Morte gemeldet. An den anderen Fronten keine erwähnenswerten Bewegungen.

würde auch der mystisch-religiöse Einschlag sich finden und seine Bremskraft nicht verfehlen. Denn auf die Dauer kann Russland seine Republik behalten. Und diese neue Macht hätte allen Grund, mit uns Frieden zu schließen und in Frieden zu bleiben.

Eine andere Frage ist, ob wir über die Aufrechterhaltung des Status quo sich triumphieren würden. Uns gehen für alle diese Dinge zunächst nichts an. Und wir haben gar keinen Grund, unsere Kriegsziele auf die russischen Verhältnisse einzustellen, die je nach der inneren Lage abzuwandeln. Hierfür haben wir ein klares, historisches Beispiel: das Frankreich nach Sedan. Wir sind mit ihm zurückgekommen trotz allem, zumal trotz der drohenden Einkreisung des Westlandes. Sobald eine Macht so weit sich ausbreitet, daß sie verhandlungsfähig ist, so wird sie an uns herantreten. Und dann wird sie sich in unser Vertrauen nach den Offensproben leichter finden, als man glaubt, denn diese sind dem eigentlichen russischen Nationalgefühl heute noch ein Fremdkörper, der ohne schmerzliche Operation abgetrennt werden kann, zumal, wenn es in der richtigen Weise geschieht und unseren Einfluß für alle Zukunft überhört. Uniratische Ideen liegen wir nicht. Diese haben ebenfalls abgetrennt. Die Form aber, die unseren Interessen am meisten entspricht und das Wohl der gelegenen Randstriche am besten vertritt, ist leicht zu finden. Ueber alle andere aber läßt sich leicht patieren! Und dadurch können Schwierigkeiten beseitigt werden, die für die Zukunft neue Gefahren in sich schließen würden, die selbst herauszufordern wir am wenigsten Interesse haben.

Diese Möglichkeiten scheinen mir in der gegenwärtigen Lage die wichtigsten. Wir wollen kein Einmischen in die inneren Verhältnisse des schwergetroffenen Staates, aber wir werden kein Scheitern mit der jeweils herrschenden Richtung. Eine solche hat Interesse am Frieden selbst dann, wenn es den Tragbürgern der Entente noch einmal gelänge, die Rufen zu einer Offensive zu bewegen. Aber je schwächer dort der Boden, um so fester muß, um einen Widerstand zu gebahren, der „Gülden“ sein, auf dem wir Fuß fassen. Von diesem aus sind wir imstande, entweder zu kämpfen oder dem Feinde, der zu verfallen droht, die Hand zu reichen und ihn emporschieben. Er wird es uns einmal herzlich danken. Aber — kein Scheitern!

Wanderbewe und die russischen Arbeiter- und Soldatenräte

Kopenhagen, 25. Juni. (Privattelegramm.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet folgendes: In der Sitzung der Arbeiter- und Soldatenräte Nordlands, in welcher die Beendigung der Kriegsziele beendet wurde, ergriff Wanderbewe das Wort zu folgender Erklärung: Wir stimmen mit Euch über die Kriegsziele vollkommen überein. Wir wollen keinen Krieg ab außer einem Weltkrieges und dem die uns verhängende Weltkriege. Aber es besteht Meinungsverschiedenheiten über die Mittel und Wege. Ihr habt jedoch den Despotismus ein Ende gemacht und befindet Euch im glücklichen Zustande des Freiheitskaufes. Auch wir sind vor dem Krieg frei geworden. Jetzt sind unsere Brüder, die belgischen Arbeiter, Sklaven des Kaisers. Würdet Ihr ebenso leiden wie Belgien, so würdet Ihr die gleichen Gefühle haben wie die Belgier. In die Hände, die die russische Revolution in Belgien herbeigeführt hat, möchte ich die Urkräfte, ob die russische Revolution fähig sei, die ihr gestellten Aufgaben zu lösen. Aber nach dem, was ich gesehen habe, nehme ich beim Verlassen Nordlands einen günstigen Eindruck mit fort. Wir begrüßen den Arbeiter- und Soldatenrat mit dem besten Vertrauen in die russische Revolution und in der Ueberzeugung, daß sie die ganze Welt befreit hat.

Der Präsident des Kongresses erwiderte: Die russische Demokratie ist sich der Reiben Belgiens und des belgischen Proletariats bewußt. Sie weiß, welcher Weg zum schnellen Frieden führen kann. Sie versteht die Bedeutung des Kampfes für den allgemeinen Frieden. Ruhstand ist nur von einem Gefühle erfüllt: Es weiß jeden Frieden, der nicht auf den von ihm genannten Grundlagen beruht, zurück. Die Freiheit Belgiens ist uns ebenso teuer wie die Interessen der russischen Demokraten.

Die Kriegszieleforderungen der Arbeiter- und Soldatenräte

Gen., 26. Juni. „Progres de Lyon“ meldet aus Petersburg: Die Forderungen über die Kriegsziele im Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte wurden am 25. Juni beendet nach Anhörung des Berichtes von Dann. Dieser erklärte, daß die Programmrede Genéins, die auf einen Sonderfrieden abziele, die Revolution zugrunde richte, ebenso wie die Propaganda Markows, die zu einem Sonderriege ohne Mittel der Alliierten führen würde. Beide müßten energisch bekämpft werden. Der Kongreß mußte den richtigen Weg finden. Ausland wolle nur eine zum Frieden führende Propaganda. Eine entzündende Entschließung wird vom Kongreß in der letzten Sitzung angenommen werden.

Das neue Kabinett des Venizelos

Paris, 25. Juni. Die „Agence Havas“ läßt sich unter dem 24. Juni aus Athen melden: Sonnart hat am 24. Juni eine Note gerichtet, in der er unter Hinweis auf die in der Note der Mächte kurz bereits auseinandergesetzten Erwägungen über die Verfassungsbücherei der neuorganisierten Kammer die Regierung zur Einberufung der aufgelösten Verfassungskammer auffordert. Jaminis, der nach seinem dem Rande und dem König geleisteten Dienste seine Aufgabe als beendet ansieht, hat um die Wolsfahrt des Landes willen zur Verhütung und Verhinderung gemahnt. Das neue Kabinett Venizelos wird am Dienstag oder Mittwoch bereitgestellt werden.

Das Programm des Venizelos

London, 26. Juni. Die „Times“ berichtet aus Athen: Sobald das Parlament zusammentritt, wird Venizelos den Abgeordneten sein Programm vorlegen. Er wird maßgebend vorbringen, daß Griechenland sich den Alliierten anschließen soll, beabsichtigt aber nicht, die Griechen gegen ihren eigenen Wunsch zu mobilisieren. Erwidert hat sich der provisorischen Regierung angegeschlossen.

Vom österreichischen Parlament

Wien, 26. Juni. Abgeordnetenhause. Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler hat das neue Kabinett dem Hause vorgestellt. Er bezeichnete als Aufgabe der Regierung die Erledigung des Budgetprovisoriums, der Mandatsverlängerung, der Delegationswahlen und der Kriegsgesandtschaften. Er legte u. a. Es handelt sich um Volls- und Staatsnotwendigkeiten, deren rechtliche Erledigung jeder Staatsbürger, welcher politischen Richtung auch immer er sein möge, am Herzen liegt. Die Regierung wird die laufenden Verwaltungsgeschäfte im Geiste strengster Unparteilichkeit fortführen und sich eifrigste Fürsorge für die in den schwereren Bedürfnissen der Kriegszeit mit wahrhaft bewundernswürdiger Standhaftigkeit ausdauernde Bevölkerung anlegen sein lassen, wobei sie name... den Fragen einschließlich der Kohlenversorgung höchste Aufmerksamkeit zuwenden wird, und zwar sowohl der Produktionsförderung als auch der gerechten Verteilung. Seine Amtsführung soll der Fortleitung der bereits eingeleiteten Aktion, die auf die Schaffung der politischen Voraussetzungen für eine weiter ausgreifende Tätigkeit der Volksvertretung abzielt, in keiner Weise vorzuziehen, sondern ihr im Gegenteil freien Spielraum schaffen. Mit dieser Entschlossenheit im Hinblick gekommen so wird das Kabinett in frohem Bewußtsein erfüllter Pflicht einer definitiven Regierung den Platz räumen.

Der Ministerpräsident bittet schließlich das hohe Haus, vom ehrlichen Willen der Regierung überzeugt zu sein und ihr auch jene wertvolle Mitwirkung nicht zu verweigern, ohne die alle ihre Bemühungen zum Schaden des Ansehens des gemeinsamen Vaterlandes als fruchtlos sich erweisen müßten. (Lebhafter Beifall, der Ministerpräsident wird mehrfach beglückwünscht.)

Der Leiter des Finanzministeriums übermittelt den Gesetzentwurf betr. die Kriegsgesandtschaften. Das Haus tritt in die zweite Lesung des Budgetprovisoriums ein.

Das Programm des neuen österreichischen Kabinetts

Wien, 26. Juni. Das Programm des neuen Kabinetts ist nur die Erledigung des Budgetprovisoriums, der Delegationswahlen und der Verlängerung der Abgeordnetenmandate. Die parlamentarische Bewilligung des Programms erhebt sich. Damit ist der Beweis geliefert, daß die ablehnende Haltung des Reichsrates gegen den früheren Ministerpräsidenten als rein persönlicher Gegenstand gilt und nicht durch sachliche Momente begründet ist. Dadurch, daß nach Beilegung dieser persönlichen Gegensätze das Parlament dem reinen Beamtenministerium mit kleinem, unpolitischen Programm die Staatsnotwendigkeiten glatt zu bewilligen sich ansetzt, wird es dafür nationalpolitische Konsequenzen zu verlangen, wird es nimmere seine Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit erweisen.

Ein Kompromißantrag des Grafen Tisza

Budapest, 26. Juni. (Uebersetzung des ungar. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Abgeordnetenhause. Graf Tisza hat im Verlaufe der Erörterung über das Ermächtigungsgesetz bezüglich der Wahlrechtsreform einen Kompromißantrag gestellt. Denselbe bezieht sich auf die Wahlrechtsreform des Wahlrechtsverfahrens, während betreffende Bestimmungen derzeit nicht getroffen werden sollen. Der Kultusminister Graf Apponyi hat namens der Regierung den Kompromißantrag abgelehnt; er erklärte: „Nach jahrelangen Erörterungen und in vollem Bewußtsein der Verantwortung vor Gott und Menschen unterschreibe ich das, was der Ministerpräsident in seiner Programmrede erklärt hat. Diese Regierung ist die Regierung der Wahlrechtsreform, sie liegt oder fällt damit.“ Der Wahlrechtsblock hat sofort nach der Rede Apponyis eine Sitzung einberufen und festgestellt, daß der Vorstoß Tiszas einen verwerflichen Versuch darstellt, die Wahlrechtsreform zu vereiteln und keine realistische Partei vor dem vernünftigen Urteil der Wahlen zu retten. Der Vollausschuss des Wahlrechtsblocks weist einstimmig den Antrag des Grafen Tisza zurück, welcher durch die verächtliche einseitige Verdrängung der industriellen Arbeiterschaft die Einheit des Wahlrechtsblocks erschüttern und die dem ganzen Volke geliebte einheitliche christliche Konstitution des Landes, welche die Regierung beabsichtigt, zu verhindern sucht.

Ein österreichischer Gesetzentwurf

Wien, 26. Juni. Den Mächten zufolge verlaunt in parlamentarischen Kreisen, daß in den nächsten Tagen im Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf unterbreitet werden wird, durch den die zu Kriegsbeginn auf die Zivilbevölkerung ausgedehnte Zuständigkeit der Militärgerichte für gewisse Verbrechen dahin eingekränkt wird, daß diese Zuständigkeit nur für das Kriegsgeschehen aufrechterhalten wird, während sie für das Sittenland aufgehoben wird. Die Mächte begrüßen diesen Schritt mit großer Genugtuung.

Finland verlangt die Auslieferung Seyns

Kopenhagen, 26. Juni. „Suomenlahti Bladet“ in Gelsingfors berichtet: Die finnischen Behörden hatten von den russischen Behörden die Auslieferung des ehemaligen Generalgouverneurs von Finland Seyn verlangt, um ihn wegen seiner ungesetzlichen Handlungen zur Verantwortung zu ziehen. Die russische Regierung hat nicht abgeneigt, die Auslieferung Seyn zu beschließen. Schwierigkeiten machte die Frage, vor welcher Gerichtshof Seyn gestellt werden solle, da bisher in Finnland der Fall noch nicht eingetreten ist, daß ein Generalgouverneur wegen seiner amtlichen Tätigkeit vor ein Gericht gestellt wird.

Lloyd George wird eine Rede halten

Amerham, 26. Juni. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London, daß Lloyd George am Freitag in Glasgow eine wichtige Rede über den Krieg und die Kriegsziele der Alliierten halten wird.

Zu den Unruhen in Corf

Amerham, 26. Juni. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London, daß die Unruhen in Corf jetzt erster Natur gewesen wären. Erst mit Hilfe von Militär gelang es der Polizei, die Ruhe wiederherzustellen.

Entschluß an der Eidbrunn

Bern, 26. Juni. „Welt Posten“ meldet aus Petersburg: Der frühere Kriegsgeneral ist in Höhe seines 67jährigen Geburtsjahresalters an der Eidbrunn angekommen, wo er bis zu Kriegsende verweilen will.

Nochmals der „Baralong“-Fall in Kamerun

Berlin, 26. Juni. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dieser Ueberschrift: Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung brachte in ihrer Nr. 90 vom 20. März eine Nummer, in welcher unter der Ueberschrift „Ein Baralongfall in Kamerun“ das Verhalten der englischen Besatzung des Kamerunbootes „Drauf“ gegen die schiffbrüchige Besatzung des Kamerunbootes „Drauf“ auf Grund eines Berichtes des Kamerunbeamten „Drauf“ zum Gegenstande der Besprechung war. Die Besatzung des „Drauf“ ist sich demnach bezeugt, daß die englische Besatzung ausgeben zu lassen, welche nach dem Abdruck in Nr. 41 294 der „Times“ vom 12. März 1917 folgender Wortlaut hatte:

„Die deutsche drabische Besatzung vom 6. März nimmt Bezug auf einen Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, überschrieben „Ein Baralongfall in Kamerun“. Dieser Artikel enthält eine Beschreibung eines Geschehens zwischen dem Kamerunboot „Drauf“ und dem belgischen Kamerunboot „Drauf“ in der Nacht vom 16. zum 17. September 1914 gegen und behauptet, daß als die Offiziere und Besatzung des „Drauf“ ihr Schiff verlassen hätten, die „Drauf“ auf die Besatzung des „Drauf“ in der Nacht vom 16. zum 17. September 1914 diese Erzählung eines Widerstandes, die Offiziere, die Besatzung des „Drauf“ befreite, nochmals zu einem Bericht aufgeführt worden, in welchem er die deutschen Besatzungsmitglieder auf das entschuldigende Verhalten und her, um Strafrecht zu schaffen, hier nicht wiederbegeben wird:

- 1) Es ist kein zweites Wort an der Behauptung, daß die Gesetze des „Drauf“ auf dem Wasser geübt wurden.
- 2) Von dem Augenblick an, wo der „Drauf“ gesichtet wurde, hat der „Drauf“ keine weitere Handlung als die Besatzung des „Drauf“ in der Nacht vom 16. zum 17. September 1914 befreit zu sein.
- 3) Der Gesetzentwurf wurde dann auf dem Wasser gerichtet, und die „Drauf“ konnten bei der Aufführung der Ueberlebenden befreit zu sein.
- 4) Man teilt kein Wort vom „Drauf“ mitteilen sehen und wenn das geschehen ist, so muß es von der entgegengesetzten Seite beobachtet sein, wo es von der „Drauf“ aus nicht gesehen werden konnte.

Reinhold Wendlings Mitteilung im letzten Absatz seines Berichtes, worin er sich beklagt, „ich hätte den Bericht gelesen, das Feuer auf die im Wasser treibenden deutschen Soldaten zu eröffnen“, ist ebenfalls völlig unzutreffend. Auch habe ich nicht den Eindruck gemacht, „da konnte die Leute in der Höhe des Schiffs nicht aufpassen“.

Reinhold Wendling wurde auf sein Entgegenkommen an die „Drauf“ genannt und als Gast in meiner Kammer behandelt. Er wurde später auf die englische Kriegsschiffe „Cumberland“ geschickt und schüttelte die Hand (shook hands), als er die „Drauf“ verließ. Ich habe es nicht für möglich gehalten, daß er gefangen haben würde, wenn er damals unter dem Eindruck gestanden hätte, daß ich befohlen hätte, auf seine Leute im Wasser zu schießen.

7) Reinhold Wendling erhielt in der Nacht des 16. September 1914 ein Aufgebot, sich dem Feuer der belgischen Kamerunboot „Drauf“ und „Cumberland“ beherrscht wurde. Soweit die angegebene Nichtschiffung, aber besser gesagt, Abseignung des englischen Marineoffiziers, der letztendlich das englische Kamerunboot „Drauf“ beschlagnahmt haben soll, dessen Namen die englische Admiralgouverneur nicht erfahren hat. Dem zugeht in der Schweiz befindliche Obersteuermann A. H. Reil, Wendling ist demnach nochmals zu seiner genaueren Stellungnahme auf der Verwirklichung der englischen Admiralgouverneur zu sprechen worden.

Reinhold Wendling ist auf sein Entgegenkommen hier wiederholt befragt worden, aber der sich ohne weiteres ergibt, daß der der englischen Marine feindlich in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gemachte Vorwurf einer „Baralong“ in Kamerun voll der Wichtigkeit war und heute noch ist. (Reinhold Wendling s. S. 2. Der Wortlaut lautet:

„Den Ausführungen der britischen Admiralität und den Behauptungen des Kamerunbooten „Drauf“ habe ich zu entsprechen:

- 1) und 2) Nachden die Beschießung des brennenden und sinkenden „Drauf“ eingeleitet worden war, wurde der Dampfwerk auf die Wasserfläche gerichtet und aus einem der 7,6 Tmm Metallgeschosse vom „Drauf“ Feuer auf die im Wasser befindlichen Leute eröffnet. Diese Beschießung der „Drauf“ Leute, die sich nach dem Verlassen ihres Schiffes nach dem benachbarten Kamerunboot zu retten wollten, wurde durch die Beschießung, die die Opfer von Schuß zu Schuß mitmenschlichen konnten, wie geladen, wie gerichtet, wie abgefeuert wurde, diese Beschießung aus allernächster Nähe vor und Welle eine ganz gemeine und feige Tat, welche nicht allein den Namen der Kamerunbooten zum unangenehmsten Vorwurf gereicht, sondern auch die so oft und laut gerühmte Treue der britischen Marine brandmarkt.
- 3) „Drauf“ (Baral) zur Rettung der Ueberlebenden wurden von mir nicht gesehen, sondern es war nur eine Dampfmaschine, die herangekommen und erlosch am den Kamerunbooten angekommen waren, aufzuheben.
- 4) Kam stimmen. Das Wort wurde an der von „Drauf“ abgeordneten Seite zu Wasser geschossen, während „Drauf“ noch herein befohlen wurde, und verlor bald darauf, weil es durch die Beschießung eines Lohrer erhalten hatte. Die Frage war, daß alle Leute im Wasser geschossen, sich an dem Feuer noch gewachten Gegenständen befanden, teils hatten sie sich verlaufen.
- 5) Auf meine an den Kamerunbooten gerichtete Frage: „Why did you shoot at those in the waters?“ (Warum haben Sie auf die im Wasser geschossen?), erhielt ich die jetzt abgegebene Antwort.
- 6) Nachden ich die Nacht über mit sämtlichen Kamerunbooten auf dem Meer bei dem Regen gelaufen hatte, wurde ich am folgenden Vormittag wegen meiner durch die Bemerkungen enthaltenden Schwäche in der Kabine des Kamerunbooten in einem Stützpunkt untergebracht. Währenddessen erhielt ich in der Offiziersmesse, Kamerunboot befand ich mich wieder an Deck. Doch ich beim Verlassen des „Drauf“, mit dem Kamerunbooten „shake hands“ gemacht habe, so, wie nicht in Erinnerung. Sollte ich ihm beim Bombardement die Hand geschüttelt haben, so ist es wohl nicht dem Gedenke der orenenungsstunden Worte, die er beim Verlassen der Kamerunbooten bormittags gesagt hatte: „Captain, you and your crew have done a very brave deed!“ (Kapitän Sie und Ihre Leute haben das eine sehr mutige Tat getan!)

7) Die Beschießungen wurden am 22. September 1914 von mir schriftlich niedergelegt. Meine Vernehmung am Tage hat mir Schäden am Gesicht hinterlassen; noch mein Gedächtnis unberührt, scheint es gerade in dem Verhalten der Einzelheiten stärker zu sein als das des Kamerunbooten vom „Drauf“, demselben „Commander Seyn“.

Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien in Spanien

Madrid, 26. Juni. (Neuermeldung.) Der Minister hat ebenfalls die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien beschlossen.

W. Weimar, 26. Juni. (Lobesfall) Der Direktor der...

Post und Eisenbahn

Die Eisenbahn-Fahrpreisreduzierung
Der 'Preussische Landeseisenbahnrat' hielt am...

W. Weimar, 26. Juni. (Lobesfall) Der Direktor der...
W. Weimar, 26. Juni. (Schwurgericht)...

Diebstähle und andere Straftaten

W. Weimar, 26. Juni. (Schwurgericht)...

Verschiedene Nachrichten

W. Weimar, 26. Juni. (Einführung in die...

Aus Halle und Umgebung

Der Bezugschein als Ersatz.
Die alle Einrichtungen im staatlichen und wirtschaftlichen...

Landwirtschaftliches

Die auch nach dem Kriege zweifellos noch anfallenden...
Preis für deutsche Schafwolle.

Letzte Telegramme

Ein Ausbruch für auswärtige Angelegenheiten...
Wien, 26. Juni. Der Bundesrat hat in seiner heutigen...

Börsen- und Handelsteil

Table with exchange rates and market data for Berlin, 26. Juni.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 26. Juni.
Weißlicher Kriegshauptquartier...

Kirche, Schule und Mission

Beachtlich ist der Reingehalt...
Kirche, Schule und Mission

Probitenbericht

Berlin, 26. Juni. Da nur wenig Ware zur Verfügung steht...

Die nächste Reichstagswahl

Berlin, 26. Juni. Die nächste Reichstagswahl...

Beimarrtsbank-Bilanzen

Berlin, 26. Juni. Die Chemnitzer Beimarrtsbank...

Rechtliche Nachrichten

W. Weimar, 26. Juni. (Schwurgericht)...

Rechtliche Nachrichten

W. Weimar, 26. Juni. (Schwurgericht)...

Kirche, Schule und Mission

Beachtlich ist der Reingehalt...
Kirche, Schule und Mission